



Leere Parkplätze

Stell dir vor, dir gehören Parkplätze, aber es gibt in der Stadt keine Autos mehr! Was dann? Heute noch Utopie, in zehn Jahren eine in einigen Bezirken Österreichs wahrscheinlich bereits eingetretene Realität.

Autor: Peter Engert, Geschäftsführer der ÖGNI

Wir können das jetzt ins Reich der Fantasie verfrachten, ignorieren, kleinreden. Oder wir können uns jetzt damit beschäftigen, weil die Bauordnung noch immer verpflichtende Garagen in Gebäuden verordnet, die viel länger Bestand haben, als es Autos in der Stadt geben wird. Und weil die ÖGNI dabei helfen will, sinnlose Investments zu vermeiden. Die Arbeitsgruppe der ÖGNI wird Ende September starten und Varianten diskutieren, wie man eine heute gebaute Garage auch ohne Autos in Zukunft nutzen kann.

Die Immobilienbranche denkt anders als die Politik. Unsere Horizonte sind viel weiter als eine Legislaturperiode, unsere Nutzer sind nicht eindeutig einer Klientel regierender Parteien zuzuordnen. Wenn wir ein Gebäude planen, denken wir viel gesamtheitlicher als es die Politik je könnte. Daher sind wir dazu gezwungen, das Beste aus dem zu machen, was uns die Politik bruchstückhaft liefert.

Menschen brauchen komfortable Mobilität – wir sind dazu verpflichtet, allen Nutzern unserer Gebäude Mobilitätslösungen anzubieten. Das das in Zukunft

nicht mit dem Individual-PKW lösbar sein wird, wissen wir. Im städtischen Bereich haben wir damit keine Probleme: öffentlicher Verkehr fast überall in einer guten Qualität, Taxi und Mietauto-Service abrufbar. Und was ist am flachen Land? Es gibt noch Speck-Gürtel-Gemeinden, in denen öffentlicher Verkehr dreimal am Tag stattfindet. In diesen Gegenden den Individual-Pkw zum Luxusgut zu erklären, wird die Menschen, die dort leben und arbeiten in die Armutsfalle stürzen. Lösungen dafür? Bitte warten!

Lösungen gesucht

Unsere Klimapolitik ist alles – außer gesamtheitlich. Unsere Politiker schaffen es nicht, zu Ende gedachte Lösungen auf den Tisch zu bringen. Es ist großartig, Straßenbauprojekte zu verzögern aber einfach nur schwach, Alternativen, wie zum Beispiel einen Schienenverkehr, nicht anzubieten. Wir alle wollen weniger Schwerverkehr – wo sind die Lösungen, um ihn zu reduzieren? Nicht umgesetzt, denn die Verhinderung hochwertiger Straßen ist keine Lösung.

Der Mensch steht im Mittelpunkt, das

weiß die Politik auch, zumindest an Wahltagen. Eine Klimapolitik, die Menschen zum Verzicht zwingt, in ihrer Leistungsfähigkeit einschränkt und damit unglücklich macht, mag für das Klima gut sein, ist aber ansonsten wertlos. Vor der Verhinderung von Klimaschädlichem Alternativen anzubieten, würde den Menschen helfen, die Veränderungen auch gerne anzunehmen.

Wien ist ein gutes Beispiel dafür. Zuerst baute man ein starkes U-Bahn-Netz, danach verknappte man die Parkplätze in der Innenstadt. Gute Vorgangsweise und beispielhaft für alles weitere. Hätte man es umgekehrt gemacht, wäre das Konzept gescheitert.

Wir bauen also verpflichtend weiterhin Tiefgaragen in unsere Gebäude – wohl wissend, dass wir sie nicht mehr lange brauchen werden. Damit das Ganze nicht vollkommen sinnlos bleibt, kümmert sich die ÖGNI, gemeinsam mit ihren Mitgliedern, um Nachnutzungskonzepte. Freiwillig und ohne Förderungen, aber ganzheitlich und zukunftsorientiert, weit über eine durchschnittliche Legislaturperiode hinaus. ●